



Ranieri 24 beim float-Test, Bootstest Ranieri 19 und 24

© Kerstin Zillmer

Ran an die Ranieri

Zwei kleine Italiener mit viel Kraft und Familiensinn lernten wir beim ersten Frühlings-Bootstest auf Berliner Gewässern kennen.



von
[Stefan Gerhard](#) in [Bootstest](#)
25. Mai 2020

Die Sonne scheint hoch, das Wasser ist spiegelglatt und die Havel ist so gut wie leer. Es ist einer der ersten Nachmittage, nachdem die Beschränkungen im Wassersport zumindest reduziert worden sind. Jetzt „unter der Woche“ ist kaum jemand unterwegs auf den Berliner Gewässern.

Zwischen unserem 19-Fuß-Boot, der Ranieri Shadow 19, und dem Ufer dümpeln, in einiger Entfernung, einige Motorboote. Deren kleine Crews haben ihre schwimmende Laube bereits bezogen, direkt neben den Reusenmarkierungen der Fischer. Ein Reiher fliegt vorbei, die ersten Feierabendsegler kreuzen im Fahrwasser.

Für einen Ferientag auf dem Wasser

Eine leichte Brise haucht übers Wasser und weht sanft über unsere Ranieri Shadow 19 Richtung Grundwaldturm. Das Monument steht stumm und schweiget inmitten der frisch ergrünten Bäume, schließlich ist es bereits Mai. Der Motor pluckert, kaum hörbar, im

Leerlauf – wird das ein Ferientag auf dem Wasser? Das richtige Boot haben wir dafür schon mal unter unseren vier Buchstaben.

Es könnte herrlich sein, hier einfach liegen zu bleiben – auf dem Vordeck sich auszustrecken und zu sonnen, den an der Steuerbordwand platzsparend verborgenen Holztisch auszuklappen und die Brotzeit auszupacken oder ein gutes Buch zu lesen, gemütlich zusammengerollt auf der gepolsterten Hecksitzbank.



Großes Vordeck



Heckbank und Motor der Ranieri 19

© Kerstin Zillmer



Klappbarer Seitentisch

© Kerstin Zillmer



Vier Bordgäste finden bequem Platz

© Kerstin Zillmer

Zur Ausstattung unseres Testboots gehört, was für einen Tag auf dem Wasser gut zu gebrauchen ist: Wasserskihaken und hydraulische Lenkung fürs aktive Vergnügen auf dem Wasser, das Stereo-System mit Bluetooth-Modul für die musikalische Unterhaltung. Dazu gibt es eine Cockpitdusche und den klappbaren Hecktisch fürs Picknick nach dem Schwimmen im See.

Es geht los!

Aber wir haben zu tun, Ausruhen können andere. Und zum Schwimmen ist es auch noch ein bisschen kühl. Also, wieder Platz genommen am aufgeräumten Fahrstand, den Einzelfahrersitz des Sundeck-Modells eingestellt – und los! Der Antritt ist prompt: Nach knapp fünf Sekunden von Null aus sind wir in Gleitfahrt, kaum zehn Sekunden erreicht das Boot – kein Tempolimit vorausgesetzt – das Geschwindigkeitsmaximum. Die Ranieri Shadow 19 zieht mit 140 Pferdestärken am Heck gut durch, vor allem dann, wenn die See voraus unbewegt ist.



Ranieri 19 bei unserer Testfahrt

© Kerstin Zillmer

Auch wenn es von der guten Marschfahrt bei 4.000 Umdrehungen höher geht bis auf 5.500 U/min, hat der Außenborder des Typ Suzuki DF genügend Reserven, um das Tempo noch einmal zu steigern zu können. Es ist die Maximalmotorisierung. Wir fliegen über den leeren See, trimmen kurz nach und steuern in weitem Bogen Richtung Lindwerder.

Übersetzer zwischen Willen und Wellen

Während wir mit dem kompakten Kajütboot nach Süden Richtung Wannsee unterwegs sind, zeigt sich die Ranieri Shadow 19 ausgesprochen gutmütig und feinfühlig. Feinfühlig deshalb, weil der Suzuki-Steuerhebel sehr gut anspricht und auch der Trimm ein Kinderspiel ist. Nicht mit jedem Standard-Steuerhebel – immerhin der Übersetzer zwischen Willen und Wellen – lässt sich ein kleines schnelles Boot differenziert und punktgenau steuern.

Auf unserem Testboot stimmt das Mensch-Maschine-Interface, und das ist auch wichtig. Denn gehen wir bei sehr hoher Geschwindigkeit scharf in die Kurve, entwickelt sich doch eine Zentrifugalkraft, die etwas Übung vom Fahrer verlangt. Das erinnert doch ein kleines bisschen an den Ritt auf der Kanonenkugel – und es macht großen Spaß. Aber, wie schon häufig gesagt: Wer macht das schon – außer ein Bootstester?

Die Kunst des Trimms

Apropos „Wer macht das schon“: Die meisten Freizeitkapitäne können nicht richtig trimmen. Das ist etwas, was sich mit diesem kaum sechs Meter langen Boot und dem doch recht starken Motor sehr gut üben lässt: den Motor im richtigen Winkel bringen. Wer es kapiert, bei dem kavitiert auch nix, dreht der Propeller also auch bei enger Kurvenfahrt nicht frei.



Mit 670 kg ist die 19er ein Leichtgewicht

© Kerstin Zillmer

Noch einmal nehmen wir uns das Handling vor, ziehen kleine und immer kleinere Kreise. Die Ranieri Shadow 19 dreht wie selbstverständlich auch buchstäblich auf dem Teller. Wir stoppen auf und liegen still, aus der Entfernung sind Kinderstimmen am Ufer zu hören. Was hören wir noch, während der Suzuki DF mit 700 Umdrehungen im Leerlauf läuft?

Ein Schnurren, von einer eher kleinen Katze. Oder doch einfach: Motor aus? Die nur 670 kg leichte Ranieri 19 verlangt als Minimum nur 40 PS Motorleistung.

Übersichtlicher Steuerstand

Einfach ist manchmal einfach mehr, besonders für Bootfahrer, die gerade erst mit dem ersten Motorbootfahren beginnen. Oder für Piloten, die viel Klimbim auf dem Armaturenbrett nicht beeindruckt – und damit auch niemanden beeindrucken wollen. So sind die Instrumente bei unserer Ranieri 19 Shadow auf das Wesentliche reduziert.

Neben dem Kombiinstrument von Suzuki, das uns in der Standardeinstellung das Wesentliche, nämlich die Motordrehzahl anzeigt, haben wir nur das Bedienelement für das Audiosystem vor uns – mit Bluetooth-Anschluss und Radio. Hier lassen sich die Songs der eigenen Spotify-Listen über die kraftvoll tönenden Bordlautsprecher ausgeben. Und am Ende des ausgiebigen Hörvergnügens sagt das kleine Display freundlich „Goodbye“.



Aufgeräumt: Fahrstand der Ranieri 19

© Kerstin Zillmer

Direkt darunter ist die gar nicht so kleine Kajüte der Ranieri Shadow 19. Hier verschwindet alles, was sonst keinen Ort findet. Ein Nickerchen könnte man hier auch machen, denn direkt unter dem Sonnendeck lässt sich auch eine durchgängige gepolsterte Schlaffläche aufbauen.

Sehr kuschelig zu siebt an Bord

Was ich vermisse, ist eine ausreichend große und geschützte Ablage am Fahrstand, um meine mobile Jukebox, das Smartphone, unterzubringen. Auch der ein oder andere Getränkehalter an Bord hätte sicher nicht geschadet, damit man nicht kontinuierlich Flasche, Dose oder Becher in der Hand hält.

Maximal sieben Personen finden laut Datenblatt an Bord Platz, was dann recht kuschelig wird. Für die Fahrt hinaus auf den See, um dort eine schwimmende Badeinsel zu haben, ist das sicher in Ordnung. Für eine Tagestour ist die Ranieri 19 für vier Personen perfekt dimensioniert.



Stringer sorgen für beste Kursstabilität bei der Ranieri 24

© Kerstin Zillmer

Hallo, große Schwester

Wir steigen über. Auf uns wartet das größere Schwesterschiff, die gut zwei Meter längere Ranieri Next 24 SH. Mit 7,80 Metern Länge (und der stattlichen Breite von 2,50 m) ist es das größte Modell der italienischen Werft, das zur Zeit in Berlin verkauft wird.

Das deutliche ausgewachsenere Kajütboot, auf dem wir wieder flussabwärts steuern, wurde gerade heute verkauft. Wir dürfen das Familienschiff noch einmal fahren, bevor es ausgeliefert wird. Die kleinere Ranieri 19er, mit der wir längsseits gehen, hat bereits seit Anfang der Woche einen neuen Besitzer, sagte uns Mike Keser, Importeur und Firmenchef von [Bootscenter Keser](#), kurz vor unserem Testschlag.

Heimelig und hoch an Deck

Wir stehen an Bord der 24er deutlich höher, denn unter Deck des Weekenders gibt drei Schlafplätze, die – gut gepolstert und mit schönem Holzinterieur gearbeitet – fast heimelig wirken. Vorausgesetzt, man hält diszipliniert die Kabine fenderfrei. Ein integriertes, durch eine Klappe unsichtbar gemachtes elektrisches Marine-WC mit Tank erfüllt auch irdische Bedürfnisse. Sogar einen Schiebeladenkühlschrank gibt es in der Kabine.



Das Privatissimo unter Deck der Ranieri 24

© Kerstin Zillmer



Verstecktes Örtchen

© Kerstin Zillmer



Es werde Luft

© Kerstin Zillmer



Getränke gleich neben der Koje

© Kerstin Zillmer

Gegessen wird, dem Süden gemäß, rund um den Hecktisch von dem, was der Gourmet am Gaskocher kredenzt. Der 220-Volt-Landstromanschluss sorgt dafür, dass die Bordbatterien

immer genug Saft haben, um den LED-Zusatzscheinwerfer im Cockpit, die elektrische Ankerwinde und die anderen Verbraucher zu versorgen.

Wie eine Rakete zieht das anderthalb Tonnen schwere Boot ab, angetrieben durch den Außenborder des Typs Suzuki DF 250 mit entsprechend vielen PS. Die hydraulische Lenkung der Ranieri Next 24 SH ist etwas schwergängiger, zum Ausgleich sorgen die Hydraulikkappen für eine sehr gute Straßenlage.

Tempo machen kann das Boot trotzdem: Bei halb beladenem Boot – also mit halb vollem Sprittank (der fasst 250 Liter), komplett gefülltem 100-Liter-Wassertank und einer Person an Bord – erreicht die Ranieri Next 24 das stolze Maximaltempo von 71,8 km/h. Das ist nichts für die meisten Binnengewässer. Dabei dreht der Außenborder mit 6.000 U/min, zum Einsatz kommt dabei ein Dreiblatt-Propeller (16 x 15R).



Ranieri 24 bei unserer Testfahrt auf dem Wannsee

© Kerstin Zillmer



Ranieri 24 bei unserer Testfahrt auf dem Wannsee

© Kerstin Zillmer



Ranieri 24 bei unserer Testfahrt auf dem Wannsee

© Kerstin Zillmer



Beste Lage für die Ranieri 24

© Kerstin Zillmer

Maximal sind 300 PS möglich, doch 200 PS würden es auch tun – selbst in Ranieris Hausrevier an der Küste des Ionischen Meers. Zertifiziert sind beide Testboote nach der CE-Kategorie C für den Einsatz in küstennahen Gewässern.

Eine Bootsmarke mit Formsprache

Nicht viele Bootsmarken aus Italien schaffen es aus dem Süden an die Spree. Ranieri kommt direkt von der Stiefelspitze, aus der italienischen Südregion Kalabrien. Die Ende der 1960er-Jahre gegründete Werft fertigt RIBs und Sportboote in acht Baureihen – jede davon mit zwei, fünf oder sieben Bootsmodellen. Und Salvatore and Antonio Ranieri die Chefs der zweiten Generation sind, auch wenn das Modell schon lange auf dem Markt ist, einen gewissen Anspruch ans Designdetail.

Der Unterschied zu den in etwa gleich teuren Booten – beispielsweise der in Polen gebauten US-Marke Quicksilver sind auf den ersten Blick zu erkennen.

Von den Rumpfstringern bis zu den Details an Deck: Alles hier ist ^{OBJ} alles mehr als eine Spur schicker gearbeitet als bei manch anderer Großserie.



Feine Klampe

© Kerstin Zillmer



Schmucke Tülle

© Kerstin Zillmer



Elegante Absteppung

© Kerstin Zillmer



Polster auf dem Vordeck

© Kerstin Zillmer

Die Designelemente sind differenzierter, wohin das Auge auch schaut. Das geht bis zu den silbern glänzenden Abdeckungen der Relingstangen, die den Schriftzug der Werft tragen. Dass diese nicht aus Edelstahl sind – geschenkt.

Läuft gut, nicht nur auf dem Wasser

Exportiert werden die Boote von Ranieri nach eigenen Angaben in mehr als 30 Länder, darunter auch nach Deutschland. In Berlin gibt es die Boote seit dem Juni letzten Jahres. Sie kamen als Alternative zu den Booten der Marke Quicksilver, denn diese waren einfach nicht lieferbar, sagt Mike Keser.

Es läuft also gut für den Bootshandel in der Hauptstadt, wie es scheint: Auf dem Keser-Gelände direkt an der Havel werden ständig Boote unterschiedlichster Marken aus dem Hochlager gehoben und im Stundentakt auslieferungsfertig gemacht: von Quicksilver und [Best of Boats Award-Gewinner Parker Boats](#), bei Beneteau als einer der größten Händler alles von der [First-Jolle](#) bis zum Swift Trawler. Und eben Ranieri.



Freiluftküche an Bord der Ranieri 24



Fahrstand

© Kerstin Zillmer



Bugsriet

© Kerstin Zillmer

Wir steuern rechtzeitig vorm Verschwinden der Sonne hinter der Scharfen Lanke in den Havelkanal und machen fest. In den sonst betriebsamen Hafen ist Ruhe eingekehrt. Heute

Abend wird nichts mehr ausgeliefert. Wir sind zufrieden: Erster Test des Jahres, und gleich zwei nette Italiener kennengelernt.

Ranieri Shadow 19 – technische Daten wie gefahren

Länge über alles: 5,65 m

Breite: 2,20 m

Gewicht: 670 kg (ohne Motor)

Motorisierung: Außenborder Suzuki DF 140 mit 140 PS

Maximale Passagierzahl: 7 Personen

Schlafplätze: 2

CE-Kategorie: C (küstennahe Gewässer)

Ranieri Next 240 SH – technische Daten wie gefahren

Länge über alles: 7,80 m (Rumpflänge: 6,75 m)

Breite: 2,50 m

Tiefgang:

Gewicht: 1.500 kg (ohne Motor)

Motorisierung: Außenborder Suzuki DF 250 mit 250 PS

Maximale Passagierzahl: 9 Personen

Schlafplätze: 3

CE-Kategorie: C (küstennahe Gewässer)



200 PS reichen der 24er auf küstennahen Gewässer auch © Kerstin Zillmer